

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Beschaffenheit der durch die Post zu versendenden Packete.

Es besteht noch vielfach die Gewohnheit, die mit der Post zu versendenden Packete nur durch Buchstaben oder Zeichen zu signiren. Bei der starken Zunahme des Post-Packerverkehrs ist es aber zur Vermeidung von Verwechslungen auf das Dringendste zu empfehlen, wenn irgend möglich die vollständige Adresse des Empfängers, übereinstimmend mit dem Begleitbriebe, auf dem Packete anzugeben, also nach dem üblichen technischen Ausdruck, die Packete per Adresse zu signiren. Dadurch wird eine erhöhte Sicherheit für die richtige Ueberkunft der Sendungen erreicht. Dies hat sich in überzeugendster Weise bei dem Feldpostverkehr während des gegenwärtigen Krieges herausgestellt, wo ohne das Hülfsmittel der Signirung per Adresse der Packereidienst nicht ausführbar gewesen wäre. Um die gemachten Erfahrungen auch für den Friedensverkehr zu verwerthen, richtet das General-Postamt daher an die Absender das Ersuchen, die Signirung der Packete per Adresse als Regel anzunehmen. In den Fällen, wo die Adresse wegen der Beschaffenheit des Verpackungsmaterials sich unmittelbar auf das Packet selbst nicht gut schreiben läßt, empfiehlt es sich, dieselbe auf ein Stück festes Papier, eine Korrespondenzkarte u. s. w. niederzuschreiben und diese auf der Sendung mittelst Klebekoffes, Aufnehmens zc. haltbar zu befestigen. Es ist nicht allein zulässig, sondern auch zweckmäßig, wenn auf diesen Signatur-Adressen, und zwar auf deren oberem Theile, zugleich der Name, die Firma zc. des Absenders angegeben ist; eine Verpflichtung dazu besteht jedoch keineswegs. Bei Beuteln, Körben, Bild u. s. w. kann die Signatur-Adresse auf sogenannten Fahnen, am Besten von Pergamentpapier, oder auch von Leder, papierbellebtem Holz u. s. w. angebracht werden.

Berlin, den 24. Februar 1871.

General-Postamt.
Stephan.

Der tliche s.

Frankenberg, 4. August. Das heutige „Chemn. Tagebl.“ enthält einige Mittheilungen über den uns in nächster Woche in Aussicht stehenden Besuch Seiner Majestät des Königs, wie über das weitere Project der Reise. Wir geben dieselben im Wortlaute wieder: „Se. Majestät der König beabsichtigen die im vorigen Jahre durch den Ausbruch des Krieges abgebrochene Reise durch einen Theil des Regierungsbezirktes Zwickau gegenwärtig wieder anzunehmen und werden den 9. d. M. Abends auf der Frankenberg-Hainichen Eisenbahn in Frankenberg eintreffen, daselbst zur Nacht verweilen und am 10. d. M. Vormittags ebendasselbst die im vorigen Jahre ins Auge gefaßten Besichtigungen während eines Zeitraumes von 3 Stunden vornehmen, Nachmittags aber die Weiterreise über Chemnitz nach Zwickau fortsetzen. Hiernächst werden Se. Königl. Majestät am 12. August Vormittags gegen 10 Uhr, von Schneeberg über Aue und Löbnitz kommend, in Stollberg eintreffen und nach erfolgter Besichtigung der Strafanstalt Hoheneck und des Bezirksarmenhauses in Stollberg des Nachmittags über Lugau und von da mit der Bahn über Chemnitz-Flöha-Dederan die Rückreise nach Pillnitz bewerkstelligen.“

Unter den Francitireurs.

Erzählung nach Thatsachen von Oscar Giesler.
(Fortsetzung.)

Schon trat die Vollkomme auseinander, als die muthigen Pferde der Husaren im Schloßhofe courbettierten und die Reiter sich auf das Commando aus dem Sattel schlangen. Die Geschütze wurden an die Thore gefahren und mit den Mündungen auf das Dorf gerichtet. Eine Infanteriewache trat an, welche damit begann, das Volk von der Terrasse zu vertreiben.

An der Treppe harrte der Graf in altfranzösischer Galanterie auf das Erscheinen der Offiziere, seiner Gäste. Er war ein Mann in den besten

Jahren, von aristokratischem Aeußeren. Das Com-mandeurkreuz der Ehrenlegion an seiner Brust verrieth, daß er dem Waffenhandwerk erst seit kurzer Zeit entsagt haben mußte.

Der Führer des Detachements, Major W., ein jüngerer jovialer Offizier, begrüßte den Hausherrn mit deutschem Händedruck und stellte ihm die andern Offiziere seiner Colonne vor.

„Ich bebaure, Herr Graf,“ sagte er, „daß wir Ihnen vielleicht auf einige Wochen beschwerlich fallen müssen, wenn anders Ihre Colonne und so lange Zeit gönnt oder wir nicht anderwärts gebraucht werden. Ruhe können wir freilich auch in dieser Zeit schwerlich genießen, die uns ohnehin wenig zusagt. Wir verlangen nichts von Ihnen, als Quartier, für die Verpflegung lassen wir unsre Requisitions-Commandos sorgen.“

„Mein Haus mit Allem, was darin ist, steht zu Ihren Diensten“, replicirte Graf A. unter einer Verbeugung. „Der Adel Frankreichs wird sich nicht nachsagen lassen, Offiziere, auch wenn sie als Feinde kommen, von der Gastfreundschaft auszuschließen, die unserm Vaterlande eigenthümlich ist.“

„Aufrichtig gestanden, bis jetzt haben wir von diesen schönen Maximen noch verdammt wenig wahrgenommen“, lachte der Major. „Doch Herr Graf, ich bemerke erst jetzt, Sie tragen das Kreuz der Ehrenlegion, folglich begrüßen wir in Ihnen wohl einen Herrn Kameraden?“

„Ich war Mittmeister in der kaiserlichen Armee und bin seit fünf Jahren außer Dienst.“

„Grüß Gott, Herr Kamerad“, meinte der ehrliche deutsche Haudegen und reichte dem Franzosen die Hand, die dieser verbindlich schüttelte. Unter diesem Dialog war man in den Saal des Hauses eingetreten, wo die Gräfin en grande parure die Honours machte und ein Frühstück der Ankömmlinge wartete.

Der Wirtschaftsoffizier war indessen von den Kameraden um die Details ihrer Quartierung be-stürmt worden und es erschien ganz selbstverständlich, daß dabei auch der franken Tochter des Hauses Erwähnung gethan wurde.

„O weh, eine franke Tochter! Haben Sie die-selbe nicht zu Gesicht bekommen?“

Der Leutnant mußte verneinen. „Ist kein Sohn im Hause?“

„Ein jüngerer Sohn soll in Paris auf der Schule sein. Mehr konnte ich von der Dienerschaft nicht erfahren.“

„Wir müssen die junge Comtesse zu Gesicht bekommen“, meinte ein unternehmungslustiger Cavalieroffizier, dem es in keinem Quartier gefiel, wenn er nicht wenigstens mit den Augen Blänk-fergefechte eröffnen konnte.

„Das möchte nicht gerathen sein, ich habe der alten Gräfin die Respectirung ihrer Penaten zu-gesagt“, bemerkte der Wirtschaftsoffizier.

Der Gegenstand ward verlassen, die Herren zogen sich in ihre Zimmer zurück. Andern Morgens kamen sie in das gräfliche Wohngemach, um sich nach dem Befinden der alten Herrschaft und der jungen Fräuleins zu erkundigen.

„Meine Tochter ist heute ernstlicher erkrankt, als jemals“, antwortete die Gräfin.

„So ist es nicht erlaubt, der Comtesse unsre Aufwartung zu machen?“

„Bebaure unendlich. Der Hausarzt, den wir jeden Augenblick aus Sens erwarten, hat die größte Schonung der Kranken anempfohlen.“

Unter Entschuldigungen entfernten sich die Jün-ger Bellonas, der unternehmungslustige Cavalierist mur-melte jedoch: „Ich will francirtirt sein, wenn die Comtesse nicht so gesund ist, wie wir. Sie ist gewiß ebenso stolz als schön und man will sie un-sur nicht zeigen.“

„Möglich, daß Curt Recht hat“, stimmten die Andern bei und gingen in den Dienst.

Die Krankheit der jungen Comtesse schien sich jedoch zu bestätigen; im Laufe des Vormittags erschien wirklich der Arzt aus Sens, ein finstere-r, zugespitzter Mann, verfügte sich in die gräflichen Gemächer und reiste nach der Consultation bald wieder ab.

Das Detachement ließ fleißig Patrouillen gehen, aber von Francitireurs war nichts zu sehen und zu hören. Das schien um so auffälliger, als noch vor wenig Tagen die Wäuden in der Gegend so zahlreich und lech geworden waren, daß die Ver-bindung mit der Crappenstraße nach Osten sich

zufällig gefährdet sah. „Die Erde muß die Kerle verschluckt haben,“ meinte der Major, „aber deshalb müssen wir erst recht auf unsrer Hut sein.“ Und darnach handelte er auch.

Das Leben auf dem Schlosse wurde etwas ein- förmig, obgleich die gräflichen Besitzer es den Kruppen an nichts fehlen ließen. Der December brach mit harter Winterwitterung ein und trotzdem schon vierzehn Tage seit der Ankunft in A. ver- verfloßen waren; konnte man sich doch nicht aus dem warmen Winterquartier wegwünschen. Die Offiziere hatten Langeweile und besonders der Cavalierleutnant, den wir von seinen Kameraden Curt genannt hörten, schien es nicht verwinden zu können, daß die Tochter des Hauses durchaus nicht genesen wollte. Er wußte sich ein Jagdgewehr aufzutreiben und schob damit in dem weitläufigen Parke des Schlosses, der nun ganz verödet dalag, Krähen und Elstern. Der kurze Tag hatte schnell der wolkenfinsternen Nacht Platz gemacht und den Jäger im Parke überrascht, der soeben einen Hasen gewittert zu haben glaubte. Im Begriff, der Spur zu folgen, bemerkte Curt eine Dame, auf einen Stock gestützt, die gefolgt von einem Diener aus der Richtung des Schlosses rasch einherkam. Die alte Gräfin konnte er nicht in der Daherkommen- den vermuthen und seine Neugier erwachte, wer das wohl sein könne. Er trat hinter eine hohe Statue Apolos, den in seiner gänzlichen Nachtzeit unter der ihm aufgezwungenen Schneedecke gewal- tig zu frieren schien und wartete. Der Schimmer des Schnees und die gerade entgegen der Nahenden verglimmende Abendröthe erlaubte die Gesichtszüge der Dame zu erkennen. Er sah in ein mattes, todtensblaßes, wenn auch nicht unschönes Gesicht, das den Ausdruck des Staunens, nicht des Schre- ckens annahm, als Curt hervortrat.

„Wer da?“ rief der Offizier.

Die Dame hielt nicht an, sondern machte nur eine gebieterische Handbewegung und winkte aus dem Wege zu gehen. Der begleitende Diener sprang erschrocken herzu.

„Entschuldigung, mein Herr Preuse, es ist mein gnädiges Fräulein, die junge Comtesse. Ihre Onaben leidet an Fieberhitze und wollte durchaus in die kalte Winterluft hinaus.“

„Es kann ihr Tod sein“, sagte der Offizier und starrte aufmerksam der hastig fortschreitenden Dame nach. „Hat sie oft solche Anfälle?“

„Erst heute sprach sie das Verlangen aus, zu Luftwandeln, und wählte die Abendstunde, weil sie dann schon konnte, den Herren Preußen nicht zu be- gegnen, denen ihr Zustand verborgen bleiben möchte. Ich bitte Sie, mein Herr, nichts von dem Ren- contre zu erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

± Dresden, 3. August. Die Bedrohung des deutschen Reiches in seinem wunderbar rasch geordneten Entwicklungsgange durch die Röm- linge wegen der von Preußen und Baiern nicht beliebten Outheißung der Unfehlbarkeitslehre kommt einem an dem deutschen Volke begange- nen Frevel gleich. Es kann kein Zweifel dar- über obwalten, daß den Regierungen jede Stö- rung der inneren Ruhe in unserem Staatsleben nur unangelegen kommen muß und daß sie daher mit nichten den Streit mit der katholischen Geist- lichkeit gesucht haben, wie selbst unser „Katho- lisches Kirchenblatt zunächst für Sachsen“ be- hauptet. Nach einem, wenn auch mit großem Glück überstandenen gewaltigen Kriege konnte es dem Schöpfer der Neugestaltung des deutschen Reiches, Fürsten Bismarck, ebensowenig, wie dem letzten anderen wahrhaft deutsch geknnten Staatsmann einfallen, die noch wenig geordne- ten Verhältnisse vieler Staatsbürger durch einen Glaubenswiespalt vermehren zu wollen. Der Staat, mit der Befriedigung vieler durch den Krieg angeregten Bedürfnisse beschäftigt, hat

alle Hände voll zu thun, um die Grundlagen für eine segensreiche Zukunft seiner Glieder zu schaffen und er sollte sich hinlänglich als gefäh- lich erkannte Gegner muthwillig erweckt haben? Diese Behauptung ist unseres Erachtens nur hämisch zu nennen und darum dem Frevel mit der Bedrohung des deutschen Reiches an die Seite zu stellen. Die deutschen Regierungen können sich nicht zum Werkzeug der Römlinge hergeben und vielleicht ihnen zuliebe einen Kreuz- zug gegen Italien zur Wiedereinsetzung des Papstes unternehmen. Sie können es auch nicht dulden, daß katholische Männer, die im Einverständnis mit den Bischöfen vom Staate in Amt und Brod übernommen worden, ohne daß sie erweislich ihrer Pflicht untreu erkunden sind, von eben diesen Römlingen verflucht und verfolgt werden. Mehr bezwecken aber die Maßregeln von Preußen und Baiern nicht, mehr würden sie bei uns in Sachsen auch nicht bezwecken, wenn es bei uns katholische Gegner der Unfehlbarkeits- lehre zu beschützen gäbe? Damit ist dann aber auch jener verdammenswerthen Bedrohung das Urtheil gesprochen, welches dahin lautet, daß alle Bischöfe, Geistlichen, Lehrer oder Laien, welche sich derselben schuldig machen, als Hoch und Landesverräther vor Gericht zu stellen sind. Der Staat kann und will die Religion seiner Glieder nicht antasten, wehe, dreimal wehe darum den Dienern der Religion, welche den Staat anzutasten wagen. Wir glauben, daß alle Staatsmänner, unterstützt von dem Volks- geiste, mächtig genug sein werden, mit den Römlingen trotz aller ihrer Drohungen rasch fertig zu werden, wenn es gelten sollte, Auge um Auge, Zahn um Zahn zu kämpfen.

Wie das königl. Ministerium des Innern ange- ordnet hat, soll nunmehr wegen Ermittlung der durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädig- ten Offiziere, Aerzte und Mannschaften des kö- niglich sächsischen 12. Armecorps das Nöthige veranlaßt werden, um ihnen durch Darlehne etc. aus der durch Reichsgesetz vom 22. Juli d. J. den Bundesregierungen zur Verfügung ge- stellten Summe von 4 Millionen die Wieder- aufnahme ihres bürgerlichen Berufes nach Mög- lichkeit zu erleichtern. Es werden hierbei nur diejenigen berücksichtigt werden können, welche durch die längere Abwesenheit im Heeresdienste einen solchen Verlust erlitten haben, welcher die Wiederaufnahme des bürgerlichen Berufes ohne Hinzutritt einer Subvention unmöglich macht oder doch in hohem Grade erschwert. In diese Classe gehören also vorzugsweise Gewerbtrei- bende und ähnliche Berufsclassen, sowie Eigen- thümer kleineren Grundbesitzes, welche durch eine Beihilfe vor dem Ruin ihres Gewerbes oder Geschäftes bewahrt werden können; wäh- rend Personen, welche ohne Weiteres bei ihrer Rückkehr in dieselben Erwerbsverhältnisse und dieselbe Thätigkeit wieder eintreten konnten, die sie zur Zeit ihrer Einberufung zur Fahne ver- lassen haben, wie Beamte, Wirtschaftsinsectoren oder sonstige Bedienstete, Gewerksgehilfen und dergleichen, der Tendenz und dem Wortlaut des Gesetzes nach nur ausnahmsweise (z. B. wenn die zurückgebliebene Familie infolge der Einbe- rufung des Ernährers zur Fahne in Schulden gerathen oder zur Veräußerung des zur geord- neten Existenz der Familie unentbehrlichen Haus- geräthes genöthigt gewesen ist) Berücksichtigung finden können. Was die Form der Beihilfen anlangt, so werden dieselben zunächst in Dar- lehnen bestehen, welche in den nächsten 3 Jah- ren unverzinslich, später aber zu verzinsen und an bestimmten Terminen zurückzahlen sein werden.

Ueber den Nachfolger des Herrn v. Falken- stein im Cultusministerium sind die Nachrichten geüthelt, man nennt bald den jetzigen Justizmi- nister Dr. Schneider, bald den Kreisdirector v.

Rönnert. Als sein Nachfolger im Vorsth des Gesamtministeriums dürfte der Nachälteste der Minister, Herr v. Friesen, eintreten.

Nach dem „Eh. Tgl.“ stellt sich die Ein- wohnerzahl der Stadt Chemnitz für die Mitte dieses Jahres auf 64,959 Seelen, das Militär ist dabei nicht mitgezählt. Die Bevölkerung vertheilt sich auf 10,192 Knaben im Alter von 0—14 Jahren, 10,428 Mädchen im Alter von 0—14 Jahren, 20,620 überhaupt im Alter un- ter 14 Jahren, und auf 22,146 Männer, 22,193 Weiber, 44,339 Erwachsene überhaupt.

Es wird den „Dr. R.“ mitgetheilt, daß die von unseren Militär- Behörden im Laufe der letzten Tage verauctionirten Cavalerie- und Artilleriepferde meistens auf französische Rech- nung zu sehr guten Preisen angekauft werden. Ein in Reg wohnhafter Pferdehändler hat von der französischen Regierung Auftrag zur Liefere- rung von 50,000 Stück Pferden erhalten und läßt jetzt durch Zwischenhändler an allen Orten, wo Militärpferde in Folge der Demobilisirung versteigert werden, dergleichen aufkaufen, soviel er bekommen kann.

Das Vereinsgesetz des deutschen Reiches, über welches sich der Bundesrath geeinigt hat, ist im wesentlichen dasselbe, welches in Preußen sich in Geltung befindet. Versammlungen, denen demonstrative Zwecke zu Grunde liegen, Massen- aufzüge und dergleichen werden nach Bestimmung des neuen Bundesgesetzes für den Fall, daß das Gesetz in der Form der Vorlage die Zustimmung des Reichstages findet, in allen deutschen Gauen von den Polizeibehörden verhindert werden. Den Arbeitervereinen und insbesondere der „In- ternationale“ scheint bei den Beratungen des Gesetzentwurfs eine sehr eingehende Aufmerksam- keit gewidmet worden zu sein und, wie man hört, wird neben der Militäreinheit auch die Polizei- einheit eine viel straffere Centralisation als bis- her erhalten.

Der Berichterstatter der Londoner „Times“ im deutschen Hauptquartier, Hr. Russel, hat in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich als solcher erworben, vom Kaiser Wilhelm das Eisene Kreuz 2. Klasse am weißen Bande er- halten.

Der von der Frankfurter Zeitung gebrachte, kürzlich von uns angebeutete Artikel über den General v. Manteuffel wird von der officiösen Nordd. Allg. Ztg. als freches und plumpe Nachwerk bezeichnet und seine Angaben erhalten eine eingehende Zurückweisung.

Aus dem Bereiche der Postverwaltung sind für die Zwecke des Krieges mit Frankreich im Feldzuge 1870/71 gestellt worden: 1. zum acti- ven Dienst unter den Fahnen 892 Beamte, 2079 Unterbeamte, 27 Posthalter, 763 Postkone; 2. zur Feldpost 587 Beamte, 502 Unterbeamte, 737 Postkone; 3. zur Administration des Post- wesens im Elsaß, Lothringen und den occupirten Departements 265 Beamte, 47 Unterbeamte, 2 Postkone. Insgesamt 5901 Beamte. Davon sind gefallen, bezw. im Felde verstorben: 125, verwundet 187, in Gefangenschaft (Courierzug) gerathen 12, decorirt 167.

Wie man der „N. A. Z.“ schreibt, wird die Auswanderung der Elsässer aus Paris immer bedeutender. So sind seit kurzer Zeit allein in dem Städtchen Neaur Hunderte von Elsässern aus der französischen Hauptstadt angekommen, und da sie erklärten, in ihr Vaterland zurück- kehren zu wollen, um daselbst als deutsche Bür- ger zu bleiben, nach ihren verschiedenen Ge- burtsorten spedirt worden.

Ein Münchener Großbräuer (Gabriel Sedl- mayr zum Spaten), dessen einziger Sohn mit dem 1. Infanterieregiment glücklich aus Frank- reich zurückkehrte, nahm nicht nur die Compagnie, bei welcher er steht, während der zwei Festtage ins Quartier und Verpflegung, sondern gab auch dem ganzen Bataillon ein splendides Kellersfest.

Much der Sedlmayr eine ganz in Quart beral fin wirbet, Cigarren; In Be russischen liche Ver Programm der Paris brecher, verkommer der russisch Die „sche Episc der austr Als ein trat ein 600 Thlr. nen Preis 1000 Thlr fragte er Das Pfer Strapagen nicht. Un mehrere au beantworter derartige und so kan seines gew Unter d Ehrengabe Baar Holz Initialen schwarzen Die Korri gegend vor und man e

Frankenbe

Abfahrt v. Da

Ankunft in M

Abfahrt v. Ni

Ankunft in C

Abfahrt von

Abfahrt v. Ch

Ankunft in M

Abfahrt v. Ni

Ankunft i. Hai

Für die Zeit

fehrt jeden So

Chemnitz-Kun

tags 2 Uhr 5

20 Min. verth

Abgang der

Nach Chem

5⁴⁵ Ra

Nach Mitt

8⁴⁵ Bo

Franken

Am 9. Sonn

weichtrede Herr

Sup. Dr. Körner

Nachmittags

Personsbetrachtung

Auch der Bruder des Vorgenannten, Joseph Sedlmayr, Besitzer der Brauerei zu Leitz, hatte eine ganze Compagnie des 2. Jägerbataillons in Quartier und Bewirthung genommen. Ueberall sind die Soldaten nicht bloß glänzend bewirthet, sondern auch noch reichlich mit Geld, Cigarren, Leibwäsche u. dergl. beschenkt worden.

In Petersburg hat der Proceß gegen die russischen Communisten begonnen, die eine förmliche Verschwörung gebildet hatten mit dem Programm der Internationale und den Absichten der Pariser Commune. Die jugendlichen Verbrecher, verurtheilte Studenten unter einem vollkommenen Lehrer, werden die ganze Strenge der russischen Geseze zu empfinden haben.

Die „Chemn. Nachr.“ erzählen folgende hübsche Episode, welche kürzlich bei Versteigerung der aufrangirten Pferde vorgekommen sein soll: Als ein Pferd unter dem Hammer fallen sollte, trat ein beurlaubter Soldat herbei und bot 600 Thlr. mit dem Bemerkn, daß er für keinen Preis das Pferd hergebe und solle es ihm 1000 Thlr. kosten. An das Pferd herantretend, fragte er dasselbe: Wollen wir uns trennen? Das Pferd schüttelte. Haben wir nicht alle Strapazen gemeinschaftlich ertragen? Das Pferd nickte. Und in dieser Weise ließ er sich noch mehrere auf das Kriegsleben bezügliche Fragen beantworten. Die verschiedenen Käufer, eine derartige Anhänglichkeit respectirend, boten nicht und so kam das Pferd sofort wieder in den Besitz seines gewesenen Reiters.

Unter den Geschenken, die Fürst Bismarck als Ehrengabe erhalten hat, befinden sich auch ein Paar Holzschuhe aus Milwaukee mit goldenen Initialen seines Namens und einer roth-weiß-schwarzen Ledereinfassung.

Die Korn-Schnitternte hat bereits in der Umgegend von Würzburg und Kisingen begonnen und man erwartet einen reichlichen Ertrag.

Frankenberger täglicher Verkehrskalender.

Linie Hainichen - Chemnitz:

	früh.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends
Abfahrt v. Hainichen	4:00	7:30	12:50	3:55	7:10
Frankenberg	5:10	8:10	1:10	4:15	7:30
Braunsdorf	*	*	*	*	*
Ankunft in Niederwiesa	5:31	8:35	1:31	4:30	7:51
Ankunft in Dresden	8:35	11:55	4:30	7:35	10:55
Abfahrt v. Niederwiesa	5:55	8:40	1:35	4:40	7:55
Ankunft in Chemnitz	5:55	8:55	1:55	5	8:15
Ankunft in Annaberg	8:30	11:10	4:55	7:55	11:50
Leipzig	10	4:20	—	8:20	—
Sof	10:25	3:5	9	11:55	4:21
Eger	12:20	4:55	—	1:5	7:50
Abfahrt von Eger	8:5	12:55	—	8:55	3:57
Sof	11:42	2:42	5:42	10:30	5:37
Leipzig	—	4:40	9:5	12:20	3:15
Annaberg	4	6:30	—	2:45	6:20
Abfahrt v. Chemnitz	6:15	8:50	2:25	5:30	9:50
Ankunft in Niederwiesa	6:31	9:5	2:41	5:40	10
Abfahrt von Dresden	—	5:55	11:55	3	7:15
Abfahrt v. Niederwiesa	6:35	9:10	2:45	5:50	10:10
Braunsdorf	*	*	*	*	*
Frankenberg	7	9:55	3:10	6:15	10:35
Ankunft i. Hainichen	7:20	9:55	3:20	6:25	10:55

Für die Zeit der Gültigkeit des Sommerfahrplans verkehrt jeden Sonntag Nachmittag ein Extrazug zwischen Chemnitz-Annaberg, welcher Niederwiesa Nachmittag 2 Uhr 5 Min., auf der Rückfahrt aber Abends 8 Uhr 20 Min. berührt.

Abgang der Dampfzugzüge von Oberlichtenau:
 Nach Chemnitz: 6:15 früh, 11 Vorm., 1 Nachm., 5:45 Nachm., 9:30 Abends.
 Nach Mittweida und weiter abwärts: 4:15 früh, 8:45 Vorm., 1:20 Mitt., 6:45 Nachm., 9:45 Abends.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis, früh 7 Uhr, hält die Weichtrede Herr Dial. Fischer. Vormittags predigt Herr Sup. Dr. Körner über Apostelgesch. 6, 8-15 u. 7, 55-59; Nachmittag Herr Dial. Fischer über 1. Tim. 2, 4. (Missionsbetrachtung).

Geborene:
 Friedrich Wilhelm Proffer's, Handarb. in Dittersbach, S. — Karl Wilhelm Heinrich Bernhardt's, Cigarrenmachers h., T. — Emil Oswald Kämpfe's, Gutsbes. in Mühlbach, T. — Johann Friedrich Göge's, ans. Schuhmachers in Mühlbach, T. — Wilhelm Hermann Böttcher's, Wirthschaftsgehilfen in Mühlbach, T., in Hausdorf, S. — Karl Wilhelm Bernhardt's, Zimmermanns in Gunnersdorf, S. — Heinrich Louis Schubert's, B. u. Webers h., T. — Friedrich Hermann Adolf Walther's, Musikers h., T. — Johann Christian Ernst's, Kofferträgers h., S. — Friedrich Robert Kurth's, B. u. Schuhmachermstrs. h., T.

Gestorbene:
 Friedrich Wilhelm Jarosch, Weber h., mit Amalie Auguste Graumann v. h. — August Friedrich Julius Rudolph, Weber h., mit Johanne Marie Lieberach v. h.

Gestorbene:
 Friedrich Wilhelm Proffer's, Handarb. in Dittersbach, S., 12 1/2 Stunde, an Schlagfluß. — Frau Christiane Koline, weil. Karl Friedrich Schardt's, B. u. Wbrmstrs. h., hinterl. Wwe., 83 J. 2 M. 23 T., an Altersschwäche. — Jakob Rudolf Dittich's, B. u. Photographen h., S., 8 M. 12 T., an Lungenlähmung. — Frau Johanne Christiane, weil. Johann Gottlieb Kolob's, B. u. Fleischermeisters h., hinterl. Wwe., 88 J. 5 M., an Altersschwäche. — Christian Friedrich Schneider's, Postbureaubeamter h., S., 28 W. 2 T., an Krämpfen. — Der Concorbie Wilhelmine Pönisch h., T., 29 W., an Krämpfen.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geborene:
 Ernst Julius Reubert's, Einw. u. Maschinenstegers in Schönborn, S.

Gestorbene:
 David Thieme, Gutsbes. in Schönborn, mit Frau Auguste Emilie verm. Hummisch daselbst. — Friedrich Ernst Rudolph, ans. Fabrikarb. in Irbersdorf, mit Johanne Juliane Grünert daselbst.

Gestorbene:
 Ernst Friedrich Lange's, Einw. u. Bergmanns in Reudersdorf, T., 12 T., an Blattern. — Carl Friedrich Polster's, Einw. u. Bergmanns in Sachsenburg, S., 1 J. 10 M. 2 T., an Zahntrampf. — Carl Gottlob Richter, Hausauszügler in Irbersdorf, ein Ehemann, 74 J., an Altersschwäche.

Codes- und Begräbnisanzeige.

Lieben Freunden und Verwandten zeigen wir statt besonderer Meldung an, dass heute Mittag 11 Uhr nach dreiwöchentlichem Krankenlager unser lieber Sohn, der Bürger und Schlosser

Hermann Theodor Berghändler,
 im 27. Lebensjahre sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung erfolgt Montag, den 7. August, Nachmittags 4 Uhr von der Behausung ab.
 Frankenber, den 4. August 1871.
 Die trauernde Familie Berghändler.

Berspätet.

Dem geehrten Stadtrath, wie den Herrschaften unserer Stadt, welche unermüdet während der Zeit von unserer Einberufung zum Militär bis zur Heimkehr unsere Frauen und Kinder so reichlich unterstützten und durch freundliche Geschenke zu erfreuen und ihnen damit das schwere Schicksal, was uns Allen auferlegt war, zu erleichtern suchten, sagen wir hiermit nachträglich unseren herzlichsten, innigsten Dank. Gott sei Ihnen Allen ein reicher Vergelter dafür.
 Aus Frankreich zurückgekehrte Krieger C. S.

Handelschule.

Die Unterrichtsstunden beginnen Montag, den 14. August, in der gewöhnlichen Weise.

August Schulze.

Ein auf der Neustadt gelegenes massives Bohnhaus ist veränderungshalber mit 200-300 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen und erfahren Kaufliebhaber das Nähere in der Expedition d. Bl.

300 Stück

gute Waldenburger Bierflaschen
 liegen zum Verkauf bei
 Ernst Kühn in Niederlichtenau.

Schulgeschabner zu 3, 4, 7, 10, 12, 14, 15, 17, 20 Pr. Stück,
Marshallstäbe für Mädchen,
Blasrohre, sowie noch etwas
Schnepper mit Stahlbügel, ferner
Kinderohrringe, das Paar von 10 Pfg. an,
Kinderhalsketten und dergl. noch mehr
 empfiehlt
C. A. Winkler
 am Baderberg.

Frisches fettes Rindfleisch,
Schweine- und Kalbfleisch empfiehlt
A. Schüge.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch,
 à 5 Pr., desgl. Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt
Heinrich Burkhardt.

Ausgezeichnetes fettes Rindfleisch
 empfiehlt
Louis Leber.

Eine Aufwartung
 wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Schneidergehilfe,
 guter Arbeiter, erhält dauernde Beschäftigung sofort bei
August Beyer.

Ein Schneidergehilfe
 kann sofort in Arbeit treten bei
F. A. Hofmann.

Ein Schuhmachersgehilfe
 kann auf Damenarbeit sofort ausdauernde Beschäftigung erhalten bei
Wilh. Gause, Rathhausgasse.

Ein Webergeselle
 kann auf Schaft oder Maschine Arbeit erhalten
Scheffelstraße Nr. 96.

Ein Wollspüler
 wird sofort gesucht Altenhainer Straße Nr. 273.

Lindner's Zelt.
 Heute, Sonnabend, von 7 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst. Es ladet ergebenst ein
August Lindner.

Schiefwiese.
 Heute, Sonnabend, von Abends 7 Uhr an Schweinsknöchel mit Klößen, wozu ergebenst einladen
Brocks & Hammer.

Vogelschützen-Verein zu Mühlbach.
 Heute Sonnabend Abend 8 Uhr Extraversammlung im Vereinslocal.
Hob. Hummisch, Vorsteher.

Gasthof zu Niederwiesa.
 Sonntag, den 6. August, ladet zur
Tanzmusik
 ergebenst ein
S. Gumbold.

Gasthof „3 Rosen“.
 Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an ladet ergebenst ein
Gastwirth Landeley.

Gasthaus Oberlichtenau.
 Morgenden Sonntag Nachmittag wird bei mir öffentliche Tanzmusik abgehalten, wozu ich freundlichst einlade.
Julius Bösch.

Versammlung sämmtlicher Helfer beim Schulfeste.

Diejenigen geehrten Herren, welche sich durch ihre Namensunterschrift bereit erklärt haben, bei dem künftigen 8. August o. abzuhaltenen Schulfeste zur Beschaffung der Freude für unsere Kinder ihre helfende Hand zu leihen, werden hierdurch ersucht, sich zu einer darauf bezüglichen Besprechung

Sonnabend, den 5. August o., des Abends 7 Uhr
im hiesigen Schießhaussaale einzufinden zu wollen.
Frankenberg, den 4. August 1871.

Die Festdeputation.

Lichtenwalder Park.

Sonntag, den 6. August:
Concert, gegeben vom Stadtmusikchor aus Wittweida.
Anfang 3 1/2 Uhr.

Während des Concerts gehen von 4 Uhr an die Wasserkünste.
Es ladet freundlichst ein
D. Gieseler.

Sängerbund.

Die Mitglieder des hiesigen Sängerbundes lade ich auf künftigen Montag Abends, Punkt 9 Uhr, in's Sängerlokal (Schaubaus) zu einer kurzen Probe hierdurch ergebenst ein und zähle dabei auf das Kommen Aller, weil es gilt. — (Deutsche Liederbücher!)
Frankenberg, den 4. August 1871.

August Windisch,
d. 3. Dirigent des Sängerbundes.

Laßt uns unsern Kindern leben!

Ein Schulfest ist seinem Wesen nach ein Fest für die ganze Gemeinde; denn wer würde nicht auch freudig gestimmt, wenn er die munteren Augen der Kleinen im hellsten Freudenglanze strahlen sieht? Es ist daher wohl zu erwarten, daß alle Bewohner unserer Stadt durch ihre Theilnahme die Freude der Kinder erhöhen werden. Ist nun aber schon bei jedem größeren Feste eine Mäßigung im Andrang bei dem Zuge und auf dem Festplatze recht erwünscht, so wird sie geradezu geboten bei einem Kindersfeste, wenn nicht Störungen in der Beschäftigung der einzelnen Classen eintreten sollen. Daher gestattet sich die unterzeichnete Deputation die ergebene Bitte, die geehrten Eltern und Freunde der Schuljugend möchten die Zelte bis zur Beendigung des Kaffeetrinkens nicht betreten und die freien Räume auf dem Festplatze nicht verengen, sondern selbst mit dahin wirken, daß alle in Aussicht genommenen Belustigungen der Kinder ihren unge störten Verlauf nehmen können.

Frankenberg, den 4. August 1871.

Die Festdeputation.

Das erste grosse Volksfest, das Königs- und Reuterschießen in Hainichen,

verbunden mit
Einweihung des neuen Festplatzes, der neuen Schießstände
und Schützenhalle,

findet vom 13. bis 20. August a. c. statt, wozu wir alle Freunde des Schießens und geselligen Vergnügens hierdurch freundlichst einladen, auch nochmals die geehrten Schützen der 10 Städte. Besitzer von Schanzelten, Carroufeln, Schau- und anderen Buden wollen rechtzeitig und spätestens bis 8. August bei unserm Director, Herrn Bruno Fehrmann, sich melden.
Hainichen, im Juli 1871.

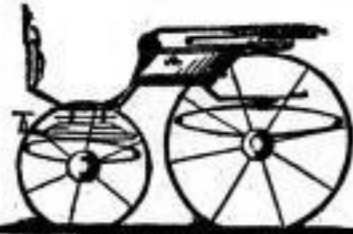
Die Schützengesellschaft.

Kalkbrennerei Muerßwalde.

Vom 1. August d. 3. kostet ab Werk gegen baare Zahlung:

Kalk	pro Scheffel	ℳ —. 18. —.
Kalkasche	"	" —. 11. 5.
Mehlkalk	"	" —. 10. —.
gegen Credit bis Weihnachten d. 3.:		
Kalk	pro Scheffel	ℳ —. 20. —.
Kalkasche	"	" —. 13. —.
Mehlkalk	"	" —. 11. —.

Otto Hesse, Rittergutsbesitzer.



Neue Wagen.

Eine Auswahl neuer Wagen, als: Landauer, Fensterwagen, Halbchaisen, American, Whisky, steifverdeckte Wagen, empfiehlt billigt

Hermann Röber,

Wagenbauer in Wittweida.

NB. Gebrauchte Wagen werden reparirt, verändert und sauber auflackirt.

Knaben-Anzüge

empfehlte in großer Auswahl

das Kleidermagazin von Carl Gottfried Schulze.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kossberg. — Druck und Verlag von C. G. Kossberg in Frankenberg.

Schießhaus Frankenberg

Heute, Freitag, zum Feuerwerk
Öffentliche Tanzmusik.

Gasthof zur Hochwarte.
Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Friedrich Seifert.

Graubner's Restauration.

Sonntag, den 6., und
Dienstag, den 8. d. Mts.,
Öffentliche Tanzmusik
mit gutbesetztem Orchester,
wozu höflichst einladet und um rechten zahlreichen Besuch bittet
Hob. Graubner's Wwe.

Schießhaus Frankenberg.

Morgenden Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an, sowie nächsten Dienstag, zum Schulfeste,
Öffentliche Tanzmusik
bei gutbesetztem Orchester.
E. Grünert.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale von Nachmittags 5 Uhr an
Öffentliche Tanzmusik
abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.
Heinrich Benediz.

Gasthaus zu Merzdorf. Zum Bogelschießen,

Sonntag und Montag, den 6. u. 7. August, wobei ich mit kalten und warmen Speisen, sowie mit gutem Weirisch, Lager- und einfachem Bier bestens aufwarten werde, lade ich ergebenst ein.
Hermann Sand.

Einladung.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, den 6. und 7. d. M., findet im **Gasthof Schönborn** das diesjährige große **Bogelschießen** statt, wobei Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik stattfindet. Für verschiedene Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und empfehle vorzüglich das so beliebte Reifewiger. Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
F. Wustlich.

Zum Bogelschießen

morgenden Sonntag, den 6. August, wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird, ladet freundlichst ein
Hermann in Langenstriegis.

Zum Bogelschießen in der neuen Schenke zu Merzdorf,

morgenden Sonntag und Montag, als den 6. und 7. August, wobei ich mit Kaffee und Kuchen, sowie gutem Lager- und einfachem Bier bestens dienen werde, ladet ein und bittet um zahlreichen Besuch
Friedrich Bieregger.

Gasthof zum Ruchenhaus.

Morgenden Sonntag lade ich zur öffentlichen Tanzmusik (von Nachmittags 4 Uhr an) ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
Moritz Volster.

Hierzu eine Beilage.

Beil

find hiern
Kaufman
stände K
durch Ab
nahme sol
gehobenes
zur activ
aufgenomm
D
zwar in de
in Mühlba
M
gegennhme
Tag, Jahr
W
sehen möch
veranlaßt
F

№ 59.
№ 60.
№ 61.
№ 62.
№ 63.

das zum M
für Oberwie
Oblasten au
gewürdert w
hierdurch be
Fr
In Frankfu
fangenen ein.
Stationshaus zu
— Der Kronp
fort, ohne auf
Paris große M
Deutschen bei

Große fi
Mac Mahon's
Kronprinzen vo
Bisch zurückge
6 Mitrailleur
mit Proviant
Ladte und Ber
4000. — Die
aber die offene
— Schlaht
neral Proffard
neral Steinmet
Bagage und da
fallen in deut
Paris große M
Siegensnachrichte

In Berlin u
Prinz Friedrich
vor. — Paris
Kammern werde
lerig erläßt ein
Niederlagen mit

Beilage zu Nr. 91 des Frankfurter Nachrichtenblattes 1871.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung hat allemal nach 3 Jahren die Hälfte der Kirchenvorsteher auszuscheiden und sind hiernach, da des verstorbenen Hrn. Stadtrath **Hopberg's** Stelle bisher unbesezt gelassen worden, die Herren Bürgermeister **Welger**, Kaufmann **Gnauck**, Webermeister **Schadebrod**, Buchbinder **Cuno** und Webermeister **Beyer** in Frankenberg, sowie die Herren Gemeindevorstände **Köhler** in Dittersbach und **Engelmann** in Mühlbach ausgelooft worden. Es können aber die Abtretenden sämmtlich wieder gewählt werden.

Wenn nun gemäß den Vorschriften der betr. Verordnung vom 30. März 1868 unter II. zur Neuwahl zu verschreiten ist: so wird, wie durch Abkündigung von der Kanzel den 30. dts. Mts., so auch hierdurch Folgendes bekannt gemacht.

Stimmberechtigt sind alle selbstständigen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheirathet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des göttlichen Wortes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Mergerniß gegeben haben, oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind. Jedoch gehört zur activen Betheiligung an der Wahl, daß man sich zuvor an dem betr. Orte dazu angemeldet habe und in Folge dessen in die Wählerliste aufgenommen worden sei.

Diese Anmeldungen sind in den nächsten 14 Tagen vom Tage der Abkündigung an entweder persönlich oder schriftlich zu bewirken und zwar in der Stadt bei dem unterzeichneten Pfarrer oder auf dem Rathhause, in Dittersbach bei dem Gemeindevorstand Kirchenvorsteher Köhler, in Mühlbach bei dem Gemeindevorstand Kirchenvorsteher Engelmann.

Mit dem 13. August enden sich die Anmeldungen, welche ich meinerseits in meiner Wohnung täglich von 8—12 und 2—5 Uhr entgegennehmen werde. Bei schriftlicher Meldung ist es nothwendig, daß außer dem vollen Vor- und Zunamen auch Stand und Geschäft, sowie Tag, Jahr und Ort der Geburt und die Hausnummer angegeben werde, um Irrungen und Verwechslungen vorzubeugen.

Wer ein lebhaftes Interesse an kirchlichen Angelegenheiten nimmt und die wahre Wohlfahrt der Gemeinde auf alle Weise gefördert sehen möchte, wird den kleinen Weg zur Anmeldestelle nicht scheuen und dadurch die gute Meinung rechtfertigen, welche Regierung und Stände veranlaßt hat, kirchlichen Sinn in hinreichender Stärke bei der evangelischen Bevölkerung unsres Landes voranzuführen.

Frankenberg, den 28. Juli 1871.

Dr. Körner, P. u. S.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt ist das Die Stück erschienen und an Rathsstelle einzusehen.

Dasselbe enthält:

- Nr 59. Verordnung, das Regulativ über die Zollleichterungen für den Handel mit fremden Weinen und Spirituosen betreffend; vom 3. Juli 1871.
- Nr 60. Verordnung, die Verlegung des Festes Mariä Verkündigung betreffend; vom 13. Juni 1871.
- Nr 61. Bekanntmachung, den zwischen Sachsen und Oesterreich wegen weiterer Entwicklung der Eisenbahnverbindungen an der Sächsisch-Böhmischen Grenze unter dem 24. December 1870 abgeschlossenen Vertrag betreffend; vom 7. Juli 1871.
- Nr 62. Decret wegen Bestätigung des Einquartierungsregulativs für die Stadt Reichenbach; vom 22. Juli 1871.
- Nr 63. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Dresden betreffend; vom 26. Juli 1871.

Frankenberg, am 4. August 1871.

Der Stadtrath.
Welger, Bgrmstr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 14. August 1871

das zum Nachlasse **Carl August Felbers**, Korbmachers und Hausbesizers in Oberwiesla, gehörige Hausgrundstück Nummer 14 des Katasters für Oberwiesla Nummer 13 des Grund- und Hypothekenduchs für Oberwiesla, welches Grundstück am 14. Juni 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

500 Thlr. — — —

gewürdert worden ist, auf Antrag der Erben versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 19. Juni 1871.

Königliches Gerichtsamt.

Wiegand.

Müller, R.

Kriegschronik von 1870.

5. August.

In Frankfurt a. M. treffen die ersten französischen Gefangenen ein. — Die Franzosen bewerkten das Eisenbahnhauptstationshaus zu St. Johann-Saarbrücken mit Granaten. — Der Kronprinz von Preußen setzt seinen Vormarsch fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. — In Paris große Aufregung über die Nachricht des Sieges der Deutschen bei Weissenburg.

6. August.

Große siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon's Armee unter seinem Oberbefehl vom Kronprinzen von Preußen vollständig geschlagen und auf Ditsch zurückgeworfen. 6000 Gefangene gemacht, 2 Adler, 6 Mitrailleur, einige 30 Geschütze und 2 Eisenbahnzüge mit Proviant erbeutet. Französischerseits gegen 10,000 Tode und Verwundete, Verluste der Deutschen 3000 bis 4000. — Die Franzosen räumen Saarbrücken, beschließen aber die offene Stadt auf dem Rückzuge mit Brandkugeln. — Schlacht auf den Spicherer Höhen. General Proffard vom General Sibben, und später vom General Steinmetz nach heftigem Kampfe geworfen. Die Bagage und das Zeltlager zweier französischer Divisionen fallen in deutsche Hände. — Forbach wird besetzt. — In Paris große Aufregung infolge betrügerisch ausgesprengter Siegesnachrichten.

7. August.

In Berlin und Dresden wird Victoria geschossen. — Prinz Friedrich Karl rückt von Homburg nach Bliedersdorf vor. — Paris wird in Belagerungszustand erklärt. Die Kammern werden für den 11. August einberufen. Die Kaiserin erläßt eine Proclamation, in der sie die erlittenen Niederlagen mittheilt und zur Ordnung mahnt.

B e r m i s c h t e s .

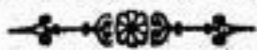
Oberst Stoffel, der frühere kaiserlich französische Militärbevollmächtigte am Berliner Hofe, dessen warnende Berichte wir verschiedentlich schon erwähnt haben, schreibt jetzt anlässlich der Veröffentlichung aller dieser Berichte einem Freunde u. A.: „Von den ersten Monaten meines Aufenthaltes in Berlin hatte ich vorausgesehen, daß der Krieg mit Preußen in das Buch des Schicksals geschrieben sei, und ich sah mich genöthigt, inmitten eines Volkes, unseres künftigen und unerbittlichen Feindes, zu leben, dessen gefährdrohende Ueberlegenheit ich in jeder Richtung erkannte. Ich sah, daß der Kampf unausbleiblich sei zwischen diesem männlichen, unterrichteten und disciplinirten Volke, welches, von Vaterlandsliebe und Glauben erfüllt, von bewährten und starken Einrichtungen geleitet wird, die von Allen geachtet werden, und zwischen unserer unglücklichen, unwissenden, skeptischen, egoistischen und eillen Nation, der selbst die Idee des Vaterlandes verloren gegangen war und die, nichts mehr achtend, seit achtzig Jahren sich darin gefiel, der Reihe nach alle Institutionen, die sie regierten, zu zerstören. Sie werden niemals an der moralischen Marter zweifeln, die ich in diesen vier Jahren durchleben mußte. — Das Schicksal wollte es, daß ich vom ersten bis zum letzten Tage Zeuge die-

ses schmerzlichen Krieges war, den die Geschichte wird bezeichnen können als den Kampf der Voraussichtslosigkeit, der Unwissenheit und Albernheit gegen alle dem entgegengesetzten Eigenschaften, gegen die Voraussicht, Bildung und Intelligenz.“

In Meyner's Chronologie findet sich die nachfolgende erbauliche Zusammenstellung: Das Weiswasser kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Pönitenz wurde 157 eingeführt, die Mönche kamen 348 auf, die lateinische Messe 394, die letzte Oelung 550, das Fegfeuer 593, die Anrufung Maria's und der Heiligen 715, der Fußfuß des Papstes 809, die Kanonisation der Heiligen und Seeligen 993, die Glodentaufe 1000, das Edlibat der Geistlichen 1015 (als Regel erst 50 bis 60 Jahre später), die Ablasse 1119, die Dispensation 1200, die Erhebung der Hostie 1200, die Inquisition 1204, die Ohrenbeichte 1215 und — die Unfehlbarkeit 1870.

Der Kaiser von Brasilien, der mit seiner Gemahlin in England angekommen ist, soll ein grundgelehrter Herr sein. Er spricht 6 Sprachen sehr geläufig und ist auch im Hebräischen und Arabischen gut bewandert. In London hat er eine Synagoge besucht und die hebräischen Gebete mit großer Geläufigkeit mitgesprochen.

Im Centralpark zu New-York ist die Statue des berühmten Morfe, des Erfinders des Telegraphen, enthüllt worden. Der geniale 80jäh-



rige Morse war selbst zugegen und machte eine seltene Ausnahme von der Regel, daß man nur großen Todten Denkmale setzt, um sie lebend zu erhalten. Morse hat sich selbst ein Denkmal auf der ganzen Erde gesetzt, denn wo nur Telegraphendrähte laufen, da denkt man an ihn.

In New-Orleans ist eine Eisfabrik, welche täglich 60,000 Tonnen Eis liefert; sechs Maschinen sind dazu in Thätigkeit. Das Wasser wird aus dem Mississippi heraufgepumpt, gereinigt und dann läßt man es in Blöcken von 2 Fuß Länge, 1 Fuß Breite und 3 Zoll Höhe gefrieren. Diese Fabrik wurde im Jahre 1866 errichtet.

Das Post-Dampfschiff:

„Franklin“, Capt. F. Dreyer, von der Linie des Baltischen Lloyd, Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, verließ Sonntag, den 30. Juli d. J., Nachmittags Sunderland und wird voraussichtlich Dienstag Copenhagen, Mittwoch Stettin erreichen, um von letztgenanntem Hafen via Copenhagen, Christiansand am 8. August cr. seine Reise nach New-York anzutreten.

Scheunenverkauf.

Nachdem ich beauftragt worden bin, eine Scheune am Ausgange der Feldstraße zu veräußern, bezeige ich mich zur näheren Auskunftserteilung und zur Annahme von Kaufgeboten bis 10. August d. J. bereit.

Frankenberg, den 31. Juli 1871.

Adv. Klotz.

Veränderungshalber sind verschiedene Wirthschaftsgeräthe, als: ein doppelter Kleiderschrank, dergleichen Brodschank, ein Sopha mit Federn, Tische, Stühle, eine Wanduhr, Waschgefäße mit eisernen Reifen, 2 Dbd. Kuhlzeiten, Krautfässer, 2 Krauthobel, 2 Bettstellen, Federbetten, verschiedene Weberwaaren und 20 Stück Getreidesäcke billig zu verkaufen bei

Friedrich Wenzel am Stadberg N 131.

Mein assortirtes

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme,

deutsches, amerikanisches und englisches Fabrikat, für Fabrikation, Handwerker- und Familiengebrauch empfehle zur geneigten Berücksichtigung.

Preise billig, Anleitung gratis.

Garantie wird geleistet und etwaige Reparaturen schnell besorgt.

K. Schellenberger,
Chemnitz. Königstraße 3.

Meissen.

Bei septiger Bedarfszeit halten wir allen Haushaltungen 2c. unseren ächten

Weinessig, à Cimer 6 und 8 Thaler, bestens empfohlen.

Gebrüder Geissler,

Weinhändler und Weinbergbesitzer.

Die stets wachsende Zahl unserer Abnehmer und die wiederholten Anerkennungen für die Güte des Essigs beweisen, daß es ein Bedürfnis war, einen feinen Essig in den Handel zu bringen.

D. D.

In Frankenberg ist der Weisler'sche Weinessig zu haben bei

F. A. Naumann, Stadtberg.

Vorräthig bei C. G. Rosberg:
Strafgesetzbuch

für das deutsche Reich
vom 31. Mai 1870.

Preis: 3 Rgr.

Das Weisswaarengeschäft

von

C. S. Güttler

empfehlte weißen Nips, Köper, Piqué, Mull zu Kleidern, Tarlatan in allen Farben, seidene Bänder, Fahnenstoffe, sowie fertige Schärpen in den verschiedensten Farben und sichert bei freundlicher Beachtung die billigsten Preise.

Sächsische Feuer-Versicherungs-Genossenschaft.

Mit Gegenwärtigem zeigen wir an, daß wir nach der Bekanntmachung des Königlichen Ministerium des Innern vom 19. Mai 1871 und mittelst Verordnung der Königl. Brand-Versicherungs-Commission zu Dresden vom 24. Mai 1871 auf Grund der von uns eingereichten Statuten zur Annahme von Mobiliar-Versicherungen im Königreiche Sachsen concessionirt worden sind, und daß wir nunmehr unsern Geschäftsbetrieb hier eröffnet haben.

Unser Geschäftlocal befindet sich Markt N 11, erste Etage, und können Versicherung Suchende von unsern Statuten und den darin enthaltenen Versicherungsbedingungen bei uns und unsern Agenten,

für Frankenberg und Umgegend bei

Herrn Emil Zschockelt,

jeder Zeit Einsicht nehmen.

Chemnitz, den 29. Juli 1871.

Die Direction.

Findeisen. Ritter. Advocat Weber I.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungen bei der Sächsischen Feuer-Versicherungs-Genossenschaft empfohlen.

Sachachtungsvoll

Emil Zschockelt.



Baltischer Lloyd,
Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

eventuell Copenhagen und Christiansand anlaufend,

vermittelt durch die neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Capt. F. Dreyer,

Dienstag, 8. August, Mittags.

Humboldt, Capt. P. Barandon,

Dienstag, 5. September, Mittags.

Passagepreise: I. Kajüte 100 Thlr. Pr. Ort., Zwischendeck 55 Thlr. Pr. Ort. incl. Beköstigung.

Fracht: £ 2. — und 15 1/2 Primage pr. 40 Kubikfuß englisches Maas.

Paketbeförderung nach allen Theilen Amerikas. Briefporto nach und von den Vereinigten Staaten 2 1/2 Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin“.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an Die Direction.

Den besten und kürzesten Weg

zur

sicheren Heilung

verläßliche Heilverfahren, welches nachweislich in den letzten 4 Jahren allein 15000 Personen zu Gesundheit und neuer Lebenskraft verholfen — worüber auch allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Belege vorliegen — mitgetheilt und sein Zweck ist, durch rasche, gründliche und wohlfeile Hilfe den gegen geheime Kräfte so vielfach verübten Schwindelacten entgegen zu arbeiten. Leset deshalb jeder Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete 2c. erst dieses Buch.

N. Martin Schicker, Schuhmacher,

Baderberg N 442,

empfehlte sein Lager in großer Auswahl und sichert bei reeller Bedienung billige Preise zu.

J

Bahnhofs-
darauf im
träge des
Straße u

Schmidt

Rathhaus

lehren un

W

Altenhain

gasse und

F

erziehung u

der mit Au

D

Ros, die

vor dem R

D

J. hiermit

F

J

Deutsche E

schon Kamme

rufen, alle

tionalgarde, a

mobile Natio

der Minister

fordert zur

Provinzen au

General de F

der Armee vo

gischen Kam

strenger Reut

Preussische

— Das Fort

bronn) wird